

„Andacht für zu Hause“ am 11. Sonntag nach Trinitatis, Prädikantin Holle

am 23. August 2020

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Dahlemer, liebe Interessierte,
im Nachgang zu unseren kurzen Gottesdiensten am 23. August haben wir Ihnen eine Andacht für zu Hause zusammengestellt. Die kurzen Gottesdienste hat Prädikantin Ulrike Holle für die Gemeinde gestaltet, wofür ich Ihr sehr herzlich danke. Ihre Predigt, Texte und Lieder sind Grundlage für diese Andacht.

Eine schöne, sonnige und gesegnete Woche wünscht Ihnen,

Ihre Pfarrerin Tanja Pilger-Janßen

Salutatio und Votum

Der Herr sei mit Euch – „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“

Mit dem Wochenspruch aus dem 1. Petrusbrief, der das Thema dieses Gottesdienstes schon anzeigt, begrüße ich Sie ganz herzlich.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und das Werk seiner Hände nicht preisgibt.

Lied: EG 324 Ich singe Dir mit Herz und Mund 1-3,12

Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht,

und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

Verse aus Psalm 145 im Wechsel

Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Ich will dich täglich loben und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte

Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Der HERR behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.

Mein Mund soll des HERRN Lob verkündigen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich. Amen.

Lesung: Epheser 2,4-10

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; 6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, 9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Lied: Singt Jubilate 38 Meine engen Grenzen

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich! (2x)

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt bringe ich vor dich.

Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich! (2x)

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich! (2x)

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich! (2x)

Predigt Luk.18,4-19 Pharisäer und Zöllner

Ein Mensch betrachtete einst näher die Fabel von dem Pharisäer, der Gott gedankt voll Heuchelei, daß er nicht wie der Zöllner sei. Gottlob rief er in eitlem Sinn, daß ich kein Pharisäer bin!

Diesem kleinen Vers von Eugen Roth gelingt es, uns aus der üblichen Reaktion herauszuholen: „Ach ja, der selbstgerechte Pharisäer und der reuige Sünder, wir wissen schon.“

Denn dieses Gleichnis ist nicht unschuldig daran, dass der Pharisäer als solcher ein negatives Klischee geworden ist – bei uns Christen. Hier – wie auch in den anderen Evangelien werden die Pharisäer ja vor allem geschildert als rechthaberische Frömmeler, Feinde Jesu, mitverantwortlich für seinen Tod.

Doch so, wie Roth fragt, wird es schwer, sich einfach bequem zurückzulehnen, -- ach ja der!

Was ist „der, eigentlich für ein Mensch? Jesus wählt mit ihm jemanden, der zur Elite gehörte. Seine Auseinandersetzungen mit Pharisäern sind zahllos, denn sie ihrerseits suchen jede Gelegenheit ihn anzugreifen. Aber hier geht es nicht um eine Auseinandersetzung mit einem von ihnen. Denn Jesus redet mit seinen Jüngern,- das ergibt sich aus dem Zusammenhang. In einer langen Reihe von Gleichnissen wechselt nämlich ständig die Zielgruppe, einmal sind die Pharisäer dran, dann wieder die Jünger. Es scheint auch sie müssen gelegentlich zum Nachdenken gebracht werden, oder brauchen eine Zurechtweisung.

Zu Beginn unseres Predigtabschnittes hieß es: „Er sprach aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein und verachteten die andern.“ Ob Roth das nun so genau wusste oder nicht, ihm war klar, dass ein Gleichnis ganz generell und auch bei Jesus nie in erster Linie auf die Individuen bezogen ist, um die es konkret geht, sondern es sind die Zuhörer oder Leser, die im Blick sind.

Hier also die Jünger Jesu, und wenn wir die Jünger als so etwas wie die erste Kerngemeinde verstehen, dann geht es doch wohl auch um spätere – um uns zum Beispiel – die wir hier als Gemeinde zusammengekommen sind.

Seine Zuhörer damals ordneten die beiden Typen, von denen Jesus spricht, wahrscheinlich besser ein als wir, denn sie stammten aus ihrer Lebenswelt. Das ausschließlich negative Klischeebild, das lange unser christliches Verständnis dominiert hat, hatten sie sicher nicht.

In ihrer Zeit waren die Pharisäer also allseits angesehene Leute, bekannt und geachtet wegen ihrer vorbildlichen Gesetzestreue, d.h. zur Thora. Sie standen für das, was im Psalm „die Lust am Gesetz des Herrn“ genannt wird. Der Beter hier tut sogar noch mehr als die Thora fordert, er fastet nicht nur einmal, sondern zweimal, er gibt den vorgeschriebenen Zehnten lieber einmal zu viel als einmal zu wenig. Und er dankt Gott, dass er nicht den Versuchungen erlegen ist, die ihn auf die Bahn der von ihm aufgezählten asozialen Typen wie den Zöllner, würde man heute vielleicht sagen, gebracht hätten. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die Zuhörer dem Pharisäer also zunächst durchaus positiv gegenüber eingestellt.

Zöllner dagegen wurden allgemein verachtet, Sie waren Kollaborateure, die mit den verhassten römischen Besatzern gemeinsame Sache machten. Denn sie betrieben die Zollstationen in deren Auftrag und wirtschafteten dabei meist gehörig in die eigene Tasche. Eigentlich war also klar, wer vor Gott den Kürzeren in dieser Gegenüberstellung ziehen musste.

Doch ausgerechnet von so einem, sagt Jesus „Dieser da ging gerechtfertigt hinab in sein Haus und nicht jener.“ -- „Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ ist die fast sprichwörtlich gewordene abschließende Bekräftigung des Urteils. Richtig! nickt man da, aber meist doch nur, wenn sich das auf andere bezieht.

Aber wie ist das, frage ich mich. Sollen etwa Menschen wie der Zöllner mein Vorbild sein? die nur an den eigenen Vorteil denken, bedenkenlos Gebote übertreten und dann mal eben in die Kirche gehen und beichten. -- Gott wird schon nicht so sein, er ist doch ein gnädiger Gott!?! Gelten alle Bemühungen, nach Gottes Willen zu handeln, alle Opferbereitschaft und Frömmigkeit nichts? Das kann doch nicht sein!

Wenn das ab er so ist, - mein zweiter Gedanke, - warum erzählt Jesus diese Geschichte, so wie er sie erzählt?

Eugen Roth hilft mir auf die Sprünge, er zeigt mit seinem Verslein den Widerhaken dieser Geschichte, die, Sie ahnen es vermutlich auch, ganz offensichtlich eine Frage an mich selbst, an jeden von uns ist. Mit anderen Worten ich sollte mich vielleicht fragen, habe ich nicht vielleicht mehr mit dem Pharisäer gemein, als mir lieb ist? Sofort die Abwehr: Aber wie der Zöllner bin ich doch auf keinen Fall: Ich bemühe mich christlich zu leben, ich engagiere mich in der Gemeinde, spende, kümmere mich um andere Menschen. Ich begehe schon gar keinen Betrug.

Und dann geht mir auf, halt, du bist da ja schon beim Pharisäer, zählst und gewichstest deine guten Taten. Geht es hier aber in erster Linie um das Handeln? Ich denke, der Kern der Geschichte ist nicht die Moral des Handelns: hier ethisch gut, dort ethisch verwerflich, sondern es geht Jesus um die Haltung des Menschen Gott gegenüber. Trete ich vor ihn überzeugt, dass ich im Grunde ganz zufrieden sein kann, sieh Dir doch mal an, lieber Gott, was es für Leute gibt!“ Glaube ich punkten zu können bei Gott mit meinen guten Taten, als wäre er ein Buchhalter? Anders gesagt bin ich selbstgerecht wie der Pharisäer, setze ich theologisch gesprochen auf Werkgerechtigkeit? Oder ist mir klar, dass all meine guten Taten zwar nicht unnütz sind, aber mich Gott keinen Deut näher ringen, wenn ich glaube, das brächte mir das Seelenheil, - und schon gar nicht, wenn ich auf andere herabsehe und sie verurteile. Damit bin ich auf einem Weg, der mich von Gott fernhält, weil ich zu sehr bei mir selber bin. Und stehe dann am Ende mit mir allein und leeren Händen vor Gott, wie kann ich vor ihm bestehen, wenn ich nicht wirklich darauf vertraue, dass er nicht die vollen Hände erwartet, sondern mich einfach umarmen, als vergebender Vater.

Der Pharisäer wird nicht seiner frommen Lebensführung wegen verdammt, sondern wegen seines Hochmuts gegenüber Gott und den Menschen. Der Zöllner wird nicht etwa gerechtfertigt in seinen Taten, sondern, weil er erkannt hat, und bereut, wie falsch er gehandelt hat und dass er selbst

nicht mehr aus seiner Schuld herauskann. Vielleicht ist die Zumutung dieses Gleichnisses, oder Jesu selbst, dass wir nicht aus eigener Vollmacht selbst unseren Wert erarbeiten, bestimmen können. Die Zumutung des „Allein aus Gnade“, aber der Episteltext lässt keinen Zweifel. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet, geschaffen in Christus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“.

Gott ist in Christus in Vorleistung gegangen, als er mich als sein geliebtes Kind bedingungslos angenommen hat, bevor ich überhaupt beginnen konnte, mich auf den Weg zu ihm zu machen. Das ist die Voraussetzung, aber zugleich der Kraftquell, aus dem ich in meinem Handeln gute Wege gehen kann und soll.

Lied EG 347 Ach bleib mit Deiner Gnade 1-4,6

1) Ach bleib mit deiner Gnade
bei uns, Herr Jesu Christ,
daß uns hinfert nicht schade
des bösen Feindes List.

2) Ach bleib mit deinem Worte
bei uns, Erlöser wert,
daß uns sei hier und dorte
dein Güt und Heil beschert.

3) Ach bleib mit deinem Glanze
bei uns, du wertes Licht;
dein Wahrheit uns umschanze,
damit wir irren nicht.

4) Ach bleib mit deinem Segen
bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen
in uns reichlich vermehr.

6) Ach bleib mit deiner Treue
bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe,
hilf uns aus aller Not.

Fürbittgebet

Barmherziger Gott, deine Liebe umfasst alle Menschen,-
auch die, die uns fremd sind,
die uns zur Last werden,
die uns anstößig sind,

die uns zornig machen.

Wir bitten dich, schenke uns etwas von deiner Weise,
die Menschen wahrzunehmen.

Lass uns die Möglichkeiten entdecken, die in jedem verborgen sind.

Zeige uns in den Fremden deine Weite,

in den Lästigen deine Geduld,

in denen, die uns anstößig erscheinen, deine Fragen an uns,

Lass uns spüren, dass auch unser eigenes Leben nicht aufgeht, in dem, was wir heute sind.

Wecke in uns den Glauben, der niemanden aufgibt,

nicht die, die verloren scheinen, nicht uns selbst.

Wir bitten Dich um Frieden für diese heillose, verwirrte Welt, um Bewahrung und Kraft,

Dass wir Dich preisen jetzt und in Ewigkeit Amen.

Und alles was uns im Einzelnen bewegt legen wir in das Gebet, das Jesus Christus uns beten gelehrt hat.

Vater Unser im Himmel

geheiligt werde Dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Geht in die neue Woche mit dem Segen Gottes:

Der Herr segne Dich und behüte Dich,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei dir gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.